

1 Die Jahreshauptversammlung möge beschließen:

2

### 3 **Arbeitsprogramm der Jusos Bremen-Stadt 2012**

4

5

#### 6 **1. Inhaltliche Arbeit und zentrale Politikfelder**

7

##### 8 Bildung

9

###### 10 o KiTa

11 Die Jusos setzen sich für die Stärkung der frühkindlichen Bildung ein,  
12 die vor allem in Kindertagesstätten erfolgt und nicht etwa durch die  
13 Auszahlung von Betreuungsgeld.

14 Damit Kindertagesstätten ihre Funktionen als frühkindliche Bildungseinrichtungen,  
15 die einen zentralen Beitrag zu Integration und Chancengleichheit für alle Kinder leisten,  
16 darf der Politik die Frage der Trägerschaft von KiTas nicht länger egal sein. Noch immer  
17 funktioniert die Verteilung auf die Träger in Deutschland nach dem alten,  
18 konservativen „Subsidiaritätsprinzip“, nach dem der Staat nur als  
19 Anbieter auftreten darf, wenn sich kein anderer Träger bewirbt. Allerdings  
20 widerspricht es bildungs- und integrationspolitischen Zielsetzungen,  
21 wenn die Kinder bereits im frühen Alter etwa nach Religionszugehörigkeit  
22 oder sozialem Umfeld der Eltern aufgeteilt werden. Einerseits wird damit  
23 die Herstellung von Chancengleichheit erschwert. Andererseits bekommen  
24 damit die Kirchen als Träger der Kinder- und Jugendhilfe die Möglichkeit  
25 ihre Mitglieder gegenüber anderen zu bevorzugen - mit staatlichen Geldern.  
26 Verständlicherweise fordern daher auch die muslimischen Verbände  
27 für sich dasselbe Recht. Statt aber immer weiter bei der Aufspaltung  
28 der Kinderbetreuung voranzuschreiten, wollen wir, dass der Staat endlich  
29 Verantwortung übernimmt und die Möglichkeiten der KiTas in der  
30 Bildungs- und Integrationspolitik ausschöpft. Selbstverständlich setzen  
31 sich die Jusos auch weiterhin für eine Verbesserung der Versorgung mit  
32 Kinderbetreuungsplätzen in der Stadt Bremen ein, sowohl im U3-Bereich,  
33 als auch Ü3. Vorrang beim Ausbau der Betreuungsplätze sollten auch  
34 weiterhin jene Quartiere mit Nachholbedarf sowie sozialer Schieflage haben.

37

38

###### 39 o „Schule für Alle“

40 Für die Jusos bleibt die „Schule für Alle“ ein unabdingbares Ziel  
41 sozialdemokratischer Schulpolitik. Nur in einem System, dass die Kinder  
42 nicht nach ihrer Herkunft aufspaltet, können alle Talente optimal  
43 gefördert und soziale Spaltung gemindert werden. Den Bremer  
44 Schulkonsens betrachten wir deshalb als kluges Instrument, denn der mit  
45 der aktuellen, grundlegenden Reform des Sekundarschulwesens eingeschlagene  
46 Weg, weg von der Aufspaltung, der SchülerInnen gesell-

47 schaftlich abzusichern. Das bedeutet aber auch, dass er nur als Zwi-  
48 schenschritt auf dem Weg zu einer „Schule für Alle“ gesehen werden  
49 darf. Wir werden den weiteren Verlauf des Schulkonsenses weiter  
50 kritisch begleiten, um zu gewährleisten, dass an seinem Ende die  
51 Möglichkeit nicht verbaut ist, unverzüglich den letzten Schritt weg  
52 vom ungerechten und pädagogisch unsinnigen gegliederten Schulsys-  
53 tem zu gehen. Um die Chancengleichheit zu wahren, muss die Lern-  
54 mittelfreiheit wieder in ihrer gesetzlichen Form verwirklicht wer-  
55 den.

56 Auch ein an der Gemeinschaftsschule orientiertes öffentliches Schul-  
57 system kann Chancengleichheit nur gewährleisten, wenn es möglichst  
58 alle SchülerInnen einbezieht. Die Qualität der öffentlichen Schulen  
59 wird dort eingeschränkt, wo Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder  
60 aus dem gemeinschaftlichen System herauszukaufen. Wir betrachten  
61 daher mit Sorge die weitere Ausbreitung der in Bremen ohnehin  
62 schon verbreiteten Privatschulen. Dabei spielen nicht nur die Gebüh-  
63 ren eine Rolle, die für Privatschulen entrichtet werden müssen, son-  
64 dern auch, dass sich die engagiertesten Eltern in diesen Schulen kon-  
65 zentrieren und Kinder aus bildungsferneren Haushalten von den er-  
66 brachten Vorzügen ausschließen. So entsteht eine neue, vordergrün-  
67 dig einkommensunabhängige, Form der sozialen Spaltung. Um dieser  
68 Entwicklung zu begegnen, reicht eine restriktivere Zulassung von  
69 Privatschulen allein nicht aus. Der Staat muss die öffentlichen Schu-  
70 len besser ausstatten und das Instrument der Reformschulen nutzen,  
71 um Eltern ein effektives Mitwirkungsangebot zu machen, dessen Vor-  
72 züge allen Kindern gleichermaßen zu gute kommen.

73 Daher begleiten wir nicht nur den Schulkonsens, sondern arbeiten  
74 aktiv darauf hin, dass die „Schule für Alle“ effektiv in das Bremer  
75 Bildungswesen eingeführt wird und Ausnahmen wie die Privatschulen  
76 abgeschafft werden.

77

78 o Hochschule

79 Hochschulen sollen zugänglich für alle sein! Wir sehen Bildung als  
80 Menschenrecht und Staatsaufgabe an und fordern das Land Bremen  
81 auf, seine Hochschulen ausreichend zu finanzieren. Das bedeutet,  
82 dass Forschung und Lehre auf hohem Niveau möglich sein müssen,  
83 ohne dass die Hochschulen unter der Aufgabe ersticken, Drittmittel  
84 einwerben zu müssen. Drittmittel sind alle Mittel, die die Länder  
85 nicht als unbedingte Grundfinanzierung zur Verfügung stellen. Insbe-  
86 sondere fordern wir die Abhängigkeit von privaten Geldern zu verrin-  
87 gern.

88 Private Hochschulen lehnen wir ab, vorallem deren öffentliche Finan-  
89 zierung. Ebenso müssen sich öffentlich kofinanzierte Hochschulen,  
90 wie jede andere öffentliche Hochschule, nach dem Bremischen Hoch-  
91 schulgesetz richten. Das bedeutet insbesondere, dass sie keine Ge-  
92 bühren verlangen dürfen und über eine Verfasste Studierendenschaft  
93 verfügen müssen.

94

95 o Studium (Bologna)

96 Nicht nur, dass das gesamte Konzept von Bologna viel zu übereilt und  
97 vorschnell verfasst und durchgesetzt wurde, in vielen Punkten hinkt  
98 die Realisierung noch Jahre hinterher. Viele AbsolventInnen der Ba-  
99 chelor- Studiengänge finden auf dem Arbeitsmarkt keine geeignete  
100 Stelle, es kommt nicht selten vor, dass nach dem erfolgreichen Ab-  
101 schließen eines Bachelors ein prekäres Arbeitsverhältnis in Aussicht  
102 ist. Aus diesem Grund streben die meisten StudentInnen einen Mas-  
103 ter-Abschluss an, diese sind aber stark begrenzt und nicht für jeden  
104 zugänglich. Aus diesem Grund sollte jeder/jedem ein Masterplatz  
105 zustehen. Wir fordern einen Master für alle.

106 Des Weiteren sollte die Definition der "Regelstudienzeit" so realisiert  
107 werden, wie es der europäische Referenzrahmen einst definiert hat.  
108 "Regelstudienzeit" heißt, dass ein Bachelor- oder Masterabschluss in  
109 mindestens(!) x Semestern erreicht werden kann. Es heißt nicht, dass  
110 der/die StudentIn seinen/ihren Abschluss in dieser Zeit erreichen  
111 muss. Die sollte eben als Richtlinie und nicht als Regel angesehen  
112 werden, sodass zum Beispiel auch das BAföG nicht an die Regelstudi-  
113 enzeit gekoppelt werden darf.

114

115 o Zivilklausel

116 Eine Zivilklausel ist eine Selbstverpflichtung der Hochschulen, dass  
117 sie ausschließlich für zivile und friedliche Zwecke forschen dürfen.  
118 Das bedeutet, dass an Hochschulen keine Rüstungsforschung stattfin-  
119 den darf, dass sich die Hochschule nicht an Wissenschaft mit militäri-  
120 schem Ziel bzw. Nutzen beteiligen darf und dass keine Kooperation  
121 mit Rüstungsunternehmen eingegangen werden darf. Diese Klausel  
122 sollte nicht nur als Selbstverpflichtung von jeder einzelnen Hochschu-  
123 le vereinbart werden, das Ziel der Jusos ist die Festschreibung der  
124 Zivilklausel in das Bremische Hochschulgesetz. Dies dient vor allem  
125 dazu, dass eine solch wichtige Klausel nicht einfach gekippt werden  
126 kann und dass sich alle Hochschulen im Land Bremen an eine solche  
127 Klausel zu halten haben.

128

129 Inneres

130 Die Innenpolitik ist ein von den Jusos eher restriktiv besetztes Thema  
131 in vergangener Zeit gewesen. Dieses für eine freiheitlich demokra-  
132 tisch denkende Gesellschaft bedeutende Politikfeld ist jedoch nicht  
133 zu vernachlässigen. Ziehen wir uns zurück, machen es andere. Si-  
134 cherheit statt Freiheit war der Trend, der sich vor allem in einer  
135 enormen Ausdehnung von Überwachungsmaßnahmen auf öffentlichen  
136 Plätzen zeigte, um subjektive Sicherheit zu suggerieren. Sicherheit,  
137 die es ohnehin nie geben wird. Dafür bezahlen wir aber den Preis  
138 zugunsten subjektiver Sicherheit unsere Freiheitsrechte Stück für  
139 Stück preiszugeben. Nacktscanner, Verbotszonen ob für Waffen oder  
140 Flaschen werden salonfähig. Der Gesellschaft wird mit jeder neuen

141 "Sicherheitskrise" die Notwendigkeit moderner Sicherheits- und  
142 Überwachungssysteme nahegelegt, ohne kritisch zu hinterfragen,  
143 wohin die Reise geht. Wir dürfen die Freiheitsrechte, die in Jahrhun-  
144 derten erkämpft wurden, nicht als selbstverständlich erachten, son-  
145 dern sie schützen und beibehalten. Dafür darf die Politik nicht gleich  
146 auf etwaige Terrorverdachtsmomente reflexartig mit erneuten Si-  
147 cherheitsmaßnahmen reagieren.

148

149 o Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit

150 Ein weiteres brisantes Thema, welches uns auch in diesem Jahr be-  
151 beschäftigen soll, ist der Rechtsextremismus. Wir müssen am NPD-  
152 Verbot festhalten und nun den Boden für ein erneutes NPD-  
153 Verbotsverfahren schaffen. Dazu müssen Bund und Länder ihre V-  
154 Leute aus der rechtsextremen Szene abziehen, um das Verfah-  
155 renshindernis vor dem Bundesverfassungsgericht zu beseitigen und  
156 ein erneutes Verbotsverfahren zu ermöglichen.

157 Zudem hat das Innenressort einen 7-Punkte Plan zur Bekämpfung der  
158 rechtsextremistischen Aktivitäten in Bremen entwickelt, darunter  
159 auch die Pläne für ein Bremisches Versammlungsgesetz. Von dieser  
160 Gesetzgebungskompetenz hat Bremen bisher noch keinen Gebrauch  
161 gemacht. Laut Innenressort sollen hierdurch Versammlungen Rechts-  
162 extremer zurückgedrängt werden. Interessant dürfte dies unter dem  
163 Aspekt der grundgesetzlich garantierten Versammlungsfreiheit sein.  
164 Wie sich die Innenbehörde eine Vereinbarkeit mit Art 8 GG vorstellt  
165 und gewährleisten will, dass restriktivere Regeln nicht auch gegen  
166 linke Kräfte eingesetzt werden, sollte in den Jusos erörtert werden.

167

168 o Netzpolitik und Datenschutz

169 An vieldiskutierten netzpolitischen Themen wie etwa der Vorratsda-  
170 tenspeicherung sollten wir dran bleiben und vor allem daran arbei-  
171 ten, die zur SPD-Position konträre Haltung der Jusos in die Partei zu  
172 tragen.

173 Um unsere netzpolitische Position zu schärfen, sollten wir uns auch  
174 etwas weniger prominenten Themen widmen. Interessant wären bei-  
175 spielsweise Fragen des Urheberrechts (insbesondere was den Konflikt  
176 zwischen dem Schutz geistigen Eigentums auf der einen und der Frei-  
177 heit von Information und vor Überwachung und Zensur im Internet  
178 auf der anderen Seite betrifft) sowie Open Access oder die Beschäfti-  
179 gung mit den verschiedenen Ansätzen, Demokratie über das Internet  
180 zu organisieren.

181 Uns zu diesen Themen eine Meinung zu bilden, ist insbesondere in  
182 Hinblick auf die Bundestagswahl und die derzeitige Stärke der Pira-  
183 tenpartei, gerade bei jungen Wählern, notwendig.

184

185 o Asylpolitik, auch in Bremen

186

187 Mit dem Themenkomplex der Asylpolitik im Bundesland Bremen wer-

188 den sich die Jusos des Unterbezirks Bremen - Stadt im Jahr 2012 aus-  
189 einandersetzen. Hier geht es erstmal darum sich mit der Thematik  
190 inhaltlich intensiv auseinanderzusetzen. Rechtliche Fragen müssen  
191 geklärt werden und die Praxis soll kritisch beleuchtet werden. Auf  
192 diesem Wissen aufbauend wollen wir Konzepte und Handlungsmaß-  
193 nahmen entwickeln. Es gilt sich für ein menschenwürdiges Leben für  
194 alle Menschen einzusetzen. Die Angst und Ungewissheit, mit der viele  
195 der Asylbewerber leben müssen, ist nicht hinzunehmen! Oftmals be-  
196 kommen Asylbewerber nur den Status der Duldung und sind somit in  
197 ihren Freiheitsrechten eingeschränkt. Sie dürfen sich nur in einem  
198 bestimmten Gebiet aufhalten, wohnen in vorgegebenen Häusern und  
199 haben keinen Zugang zur Arbeitswelt. Dies führt dazu, dass eine Ein-  
200 gliederung in unsere Gesellschaft nicht möglich gemacht wird. Oft-  
201 mals dauern diese Verfahren Jahre bis hin zu Jahrzehnten. Die Kinder  
202 der Asylbewerber gehen dann hier zur Schule und haben ihr Leben  
203 hier verankert und sehen Deutschland als ihre Heimat an. Trotzdem  
204 werden sie oftmals keine Chance haben komplett integriert zu wer-  
205 den. Denn auch noch nach Jahren an einem Ort, kann es passieren,  
206 dass sie abgeschoben wird. Das bedeutet, dass Menschen aus ihrem  
207 sozialen Umfeld und ihren Strukturen gerissen werden und in ein  
208 Land zurückkehren müssen, in dem sie wahrscheinlich verfolgt wer-  
209 den. Hier müssen wir ansetzen und uns für bessere, fairere Asylver-  
210 fahren einsetzen und für bessere Aufenthaltsbedingungen.

211

#### 212 Soziale Stadtentwicklung und Umwelt

213 Wir Jusos sind ein ökologischer Verband. Wir wollen unsere natürli-  
214 chen Lebensgrundlagen und unser Klima durch eine moderne Um-  
215 weltpolitik schonen. Daher müssen wir auch zukünftig aktuelle um-  
216 welt- und energiepolitische Debatten aufgreifen und uns nach Abwä-  
217 gung sozialer und ökonomischer Kriterien möglichst progressiv positi-  
218 onieren. Dabei ist absehbar, dass wir uns im kommenden Jahr insbe-  
219 sondere mit der umstrittenen Umweltzone und dem zu erstellenden  
220 Klimaschutzkonzept auseinandersetzen müssen. Besonders mit Blick  
221 auf die zögerliche und teils bremsende umwelt- und energiepolitische  
222 Rolle der Bremer SPD wollen wir Jusos unsere entsprechenden Positi-  
223 onen fundiert formen und in die Partei hineinwirken.

224

#### 225 o Energiepolitik

226 Wir setzen uns konsequent und leidenschaftlich für eine klimafreund-  
227 liche, umweltverträgliche, Ressourcen schonende und nachhaltige  
228 Energiepolitik ein, die auf erneuerbare Energien statt auf rückwärts-  
229 gewandte Energiekonzepte setzt. Wir glauben nicht an die Allmacht  
230 der freien Wirtschaft, sondern sind der Überzeugung, dass ökologi-  
231 sche Regeln nötig sind, um uns und unseren Kindern eine lebenswerte  
232 Welt zu hinterlassen.

233

234 Da nach der Katastrophe von Fukushima und der damit begründeten

235 Kehrtwende in der Energiepolitik der Bundesregierung der Ausstieg  
236 aus der Energiegewinnung mittels Kernspaltung in Deutschland un-  
237 umkehrbar scheint, richtet sich das Hauptaugenmerk in der Energie-  
238 politik nun auf die Frage, wie der vollständige Umstieg in die klima-  
239 neutrale Energiegewinnung möglichst rasch, effizient und sozialver-  
240 träglich vollzogen werden kann.  
241 Hierbei stellt sich vor allem die Frage nach dem nötigen Ausbau der  
242 Leitungsnetze. Welche Investitionen sind nötig, wie soll man mit dem  
243 Widerstand der Bürger umgehen und in wessen Hand (privat, staat-  
244 lich, ...) sollten die Stromnetze betrieben werden? Was sind geeignete  
245 Mittel für die Politik, Anreize zu schaffen und den Ausbau regenerativer  
246 Energiequellen zu beschleunigen?  
247 Wie positionieren wir uns weiterhin zu neuen Technologien mit noch  
248 unbekanntem Risiko wie etwa CCS (Speicherung von CO<sub>2</sub> in unterirdi-  
249 schen Gesteinsschichten) oder der Kernfusion? Wie zum übergangs-  
250 weisen Ausbau der Kohleenergie samt seiner ökologischen, standort-  
251 politischen und geostrategischen Konsequenzen?  
252 Wie denken wir über die Lagerung von Atommüll? Wo und wie sollte  
253 sie stattfinden und wie gehen wir damit um, wenn sich Transporte  
254 radioaktiven Abfalls für eine sichere Endlagerung als unvermeidlich  
255 herausstellen?  
256 Wie muss Energiepolitik gestaltet werden, dass die Generationen  
257 nach uns, nicht wie wir mit den energiepolitischen Altlasten der Ge-  
258 nerationen vor uns, keine Angst vor Krankheiten, Umweltproblemen,  
259 CO<sub>2</sub>-verursachte Klimakatastrophen und GAUen haben muss?  
260 Die Energiepolitik bietet also reichlich Material für die Gestaltung  
261 einer inhaltlichen Sitzung.  
262  
263 o Öffentlicher Personennahverkehr  
264 Zwar wurde unsere Forderung nach einem kostenfreien öffentlichen  
265 Nahverkehr auf der Landeskonzferenz aus dem Antrag zum StadtTicket  
266 gestrichen, das Thema bleibt aber sehr interessant. Wir wollen uns  
267 mit den verschiedenen Modellprojekten zum kostenfreien Nahverkehr  
268 auseinandersetzen und uns über die Vor- und Nachteile eines solchen  
269 Konzeptes informieren und gegebenenfalls einen erneuten, verstärkt  
270 detaillierten Antrag auf der Landesmitgliederversammlung einbrin-  
271 gen.  
272 Langfristiges Ziel ist die Realisierung des kostenlosen Öffentlichen  
273 Personennahverkehrs für Alle!  
274  
275 Die von uns eingeleitete Optimierung des StadtTickets wollen wir  
276 auch weiter verfolgen, da die Vorteile, die das Ticket bieten kann  
277 noch nicht optimal ausgestaltet sind. Zunächst sind die Prüfergebnisse  
278 des Senats aus dem Antrag der SPD-Bürgerschaft zum StadtTicket  
279 abzuwarten und welche tatsächlichen Verbesserungen anschließend  
280 eintreten. Verfolgen wollen wir auf jeden Fall die weitere Anpassung  
281 des Designs des Tickets an andere Zeittickets und die möglichen

282 Preissenkungen - die bislang nicht von Senat und Bürgerschaft in Be-  
283 tracht bezogen wurden.

284

285 In Kooperation mit der Juso-Landesebene wollen wir uns über das  
286 Tarifgebiet Bremen informieren. Mittelfristiges Ziel sollte sein, dass  
287 es einen Tarif für Bremen gibt: Noch zahlen NutzerInnen des ÖPNV im  
288 Bahnverkehr für eine Fahrt zwischen Vegesack und Bremen Hbf mehr  
289 als Reisende von Mahndorf nach Bremen Hbf.

290

291

### 292 Jugendbeteiligung

293 Wie viele Europäer einst, fordert nun auch die arabische Welt und  
294 vor allem die junge Generation ein mehr an Demokratie von ihren  
295 Staatschefs ein. Zwar ist unser politisches System bereits seit mehre-  
296 ren Jahrzehnten demokratisch, aber gelebt wird diese Demokratie  
297 leider immer weniger. Eine starke Demokratie benötigt aber Enga-  
298 gement und gerade junge Menschen müssen lernen und erleben, wie  
299 unsere Demokratie - wie unser Miteinander gemeinsam (neu) gestal-  
300 tet werden kann.

301 In einer von sozialer Spaltung getroffener Stadt, in der knapp jedeR  
302 fünfte Jugendliche einen Migrationshintergrund aufweist, spielt die  
303 Stärkung von Demokratie eine enorme Bedeutung. Als Jusos lehnen  
304 wir soziale Benachteiligungen und Ausgrenzung kategorisch ab und  
305 glauben daran, dass eine gelebte Demokratie, die jeden so nimmt,  
306 wie er/sie ist und eine Demokratie, in der sich jedeR einbringen  
307 kann, ein Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungs-  
308 gruppen erreichen kann. Gerade der jungen Generation - vor allem  
309 aber auch Jugendlichen im sozialen Abseits - fehlt häufig das Wissen  
310 darüber, wie man sich oder seine Ideen und kreativen Vorschläge  
311 gewinnbringend für alle einbringen kann. Damit sich dies ändert,  
312 wollen wir den Jugendlichen mehr Möglichkeiten zum Leben von De-  
313 mokratie schaffen. Hierzu zählt vor allem die Einrichtungen und Stär-  
314 kung von Jugendbeiräten in allen Beiratsgebieten.

315 Wir wollen aktiv zur politischen Partizipation beitragen. Dazu gehört,  
316 dass wir unser Wissen weitertragen in Form von Projekten und Veran-  
317 staltungen. Ziel soll es sein auf Problematiken deutlich hinzuweisen  
318 und Jugendliche und junge Erwachsene von unseren Inhalten zu  
319 überzeugen.

320

### 321 Finanzen

322 Als Reaktion auf die Überlegenheit der Finanzmärkte und ihren An-  
323 spruch auf Vormachtstellung drohen in Europa die Fortsetzung der  
324 politischen Fügsamkeit und Angleichung an die Rendite-Logik des  
325 Finanzkapitalismus einerseits und eine Retraite in nationalem Popu-  
326 lismus und Demokratiefeindlichkeit andererseits. Die Jusos fordern  
327 die Weiterentwicklung der Idee der europäischen Integration nicht  
328 anhand von Fiskalunionen und Wirtschaftsregierungen, die sich als

329 Sanktionsunionen und Diktate einer Politik von drastischen Sparmaß-  
330 nahmen und Privatisierung zulasten der Bürgerinnen und Bürgern  
331 entpuppen, welche die ökonomische Schwächung drastisch befördern  
332 und die sozialen Auswirkungen verschärfen werden. Vor allem löst  
333 diese Politik neue Wachstumsschwächen aus, verschärft die fiskali-  
334 sche Lage der Schwächsten in der Europäischen Union und wird eine  
335 erneute Krise mit zunehmenden sozialen Verwerfungen zur Folge  
336 haben. Politisch droht eine weitere Stärkung nationalistischer Kräfte  
337 in den einzelnen EU-Staaten. Deshalb fordern wir die Vereinigten  
338 Staaten von Europa, in denen die solidarische Ökonomie die Wahr-  
339 nehmung von wirtschaftlichen Entwicklungen als Wachstum einer rein  
340 quantitativen Bestimmungsgröße verhindert und eine Alternative zur  
341 Renditelogik etabliert wird. Wir Jusos treten für eine Neubewertung  
342 und Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die nach wie  
343 von ökonomischen Sachverhalten geprägt sind, ein. Vor allem muss  
344 die Wirtschaft um die Auseinandersetzung zwischen Arbeitnehmerin-  
345 nen und Arbeitnehmern und Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern um  
346 die Auseinandersetzung zwischen großen, Marktbeherrschenden und  
347 kleinsten MarktteilnehmerInnen ergänzt werden. Die Wahl des Mittels  
348 für diesen Zweck einer politischen Binnendifferenzierung der "Wirt-  
349 schaft" ist die Stärkung des Genossenschaftswesens hin zu einer eu-  
350 ropaweiten solidarischen Ökonomie. Die Genossenschaften sind vor  
351 allem gut durch die Finanzkrise gekommen und unterliegen einer  
352 anderen Art der Finanzierung. Ratings und Fremdkapital sind für ih-  
353 ren Erfolg nicht ausschlaggebend. Um eine Resilienz und nachhaltige  
354 Entwicklung der Wirtschaftsstrukturen zu erreichen, muss die Rechts-  
355 form und ihre Stellung im Konzert der Großen verstärkt werden und  
356 fordern zugleich die progressive Entwicklung von Modellen zur Um-  
357 setzung des Genossenschaftswesens in Bremen. Das Konzept der  
358 Ethikbanken, des Wirtschaftens nach sozialen und ökologischen Maß-  
359 stäben, soll, zumindest in großen Teilen, auf die (Bremer) Banken  
360 übertragen werden.

361

362

### 363 Feminismus und Gleichstellung

364

365 o Grundlagenwissen vermitteln

366

367 Der historische Begriff des Feminismus trifft auch heute noch auf  
368 viele Vorurteile: "Ach so, bist du also ein Mannsweib?" oder "Feminis-  
369 mus in Deutschland? Brauchen wir nicht!" Doch falsch gedacht. Die  
370 Fakten sehen nämlich ganz anders aus: Noch immer sind eindeutig  
371 weniger Frauen als Männer in Führungspositionen trotz gleicher oder  
372 "höherer" Qualifikation und noch immer werden Frauen in bestimm-  
373 ten Berufen schlechter bezahlt als Männer trotz gleicher Ausbildung.  
374 Auffällig ist auch noch immer, dass selbst heute junge, intelligente,  
375 zielstrebige Frauen spätestens mit der Familienplanung und dem

376 Kinder - Kriegen in „alte Rollenklischees“ verfallen. Der Ruf vieler  
377 Frauen nach einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist heute im-  
378 mer noch nicht zu überhören! Die 2.te Welle des Feminismus, u.A.  
379 ausgelöst durch Alice Schwarzer, ist längst vorbei. Heute befinden  
380 wir uns in der dritten Welle VERSCHIEDENER FEMINISMEN! Heute gibt  
381 es Thea Dorn´s F-Klasse-Frauen, die Leistung und Ehrgeiz als völlige  
382 Gleichstellung ansehen.

383

384 Die Jusos sind ein feministischer Richtungsverband und setzen sich  
385 somit ein wichtiges Ziel. Gleichbehandlung von Frau und Mann ist  
386 einer der politischen Schwerpunkte der Jusos. Auch wir wollen uns  
387 mit der Gleichstellung weiter auseinander setzen innerhalb der  
388 Jusos, innerhalb der SPD und auch im gesellschaftlichen Kontext.  
389 Wichtige Themenbereiche sind dabei die Abschaffung des Ehegatten-  
390 splittings, Ungleichbehandlung von Frauen und Männern am Arbeits-  
391 platz, Förderung der Frauen auch nach der schulischen Ausbildung,  
392 das geringe Angebot an Kinderbetreuung für berufstätige Frauen oder  
393 auch Lebensgemeinschaften, Quotierungen in Vorständen und einiges  
394 mehr oder auch Equal pay - gleiche Löhne für gleiche Arbeit, egal ob  
395 Mann oder Frau.

396 Zu dem ist ein weiteres wichtiges Ziel der Kampf gegen Stereotype,  
397 Sexismus und Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes. Wir wollen  
398 in einer Gesellschaft leben, in welcher alle selbstbestimmt und frei  
399 leben können!

400

401 o Frauennetzwerk/ Frauenstruktur

402

403 Auch unser Verband ist männlich geprägt und nur 31 Prozent sind  
404 Frauen. Wir wollen daher Räume schaffen, in denen Frauen sich aus-  
405 tauschen können und auch in Bezug auf Gleichstellung Positionen  
406 erarbeiten können. Dabei handelt es sich zum Beispiel um die Wei-  
407 terentwicklung des Frauensalons, bei welchem auch ein inhaltlicher  
408 Austausch mit der ASF der SPD gewährleistet ist. Ebenso aber auch  
409 ein monatliches Frauentreffen innerhalb der Jusos, bei dem Proble-  
410 me, sowie inhaltliche Themen behandelt werden können.

411

412 Religion und Laizismus

413 Der Besuch des Oberhauptes der katholischen Kirche im Deutschen  
414 Bundestag Mitte 2011 hat gezeigt, dass der Laizismus weiter entfernt  
415 ist als gedacht. Noch immer repräsentiert der Staat in weiten Teilen  
416 die christliche Tradition, doch der Staat sollte für alle da sein! Noch  
417 immer hängen in vielen staatlichen Institutionen religiöse Symbole,  
418 noch immer bezahlt der Staat sehr große Teile kirchlicher "Wohlfahrt"  
419 und sammelt im "Gegenzug" mit staatlichen Mitteln Steuern für Kir-  
420 chen ein. Und noch immer schwören bei Vereidigung Politiker unter  
421 Zuhilfenahme einer „höhere Macht“, obwohl sie sich selbst aus-  
422 schließlich vor dem Volk zu verantworten haben. (Dass Gott nicht

423 geholfen hat, kann keine Ausrede sein.) Das Ziel der Jusos ist ein  
424 Staat für alle und nicht nur für bestimmte Gruppen. Das heißt konk-  
425 ret, dass religiöse Gemeinschaften ihre Gelder nicht durch staatliche  
426 Mittel, sondern auf eigene Faust erwirtschaften sollen. Auch heißt  
427 das, dass Bremer Sozialeinrichtungen von religiösen Trägern, welche  
428 zum größten Teil vom Staat finanziert werden auch als solche ausge-  
429 geben und erkennbar sein sollten.

430 Im Angesicht starker christlicher Strömungen in der SPD ist es umso  
431 wichtiger, sich hier klar zu positionieren und das Ziel: ein Staat für  
432 alle (ohne Privilegien für bestimmte religiöse Gruppen) voranzutrei-  
433 ben. Ein Beispiel sind die Laizistinnen und Laizisten in der SPD, die  
434 sich nicht Arbeitskreis nennen dürfen und somit in der Partei margi-  
435 nalisiert werden. Hierzu erklärte Gabriel in einem Facebook-Eintrag,  
436 dass „die strikte Trennung von Kirche und Staat“ nicht „Position der  
437 SPD“ und auch nicht des Grundgesetzes ist.  
438 (<https://www.facebook.com/sigmar.gabriel/posts/327575070608555>  
439 ). Wir als Jusos möchten uns dafür Einsetzen, dass in der Partei we-  
440 nigstens ein Gleichgewicht zwischen ChristInnen und LaizistInnen  
441 geschaffen wird.

442

#### 443 Arbeitsmarkt in Bremen und soziale Sicherung

444 Die Arbeitsmarktpolitik, inkl. Arbeitslosenstatistik, und große Teile  
445 der Sozialen Sicherung wie Renten und Gesundheitswesen sind Ge-  
446 genstand andauernder parteipolitischer Konflikte. Dabei gerät die  
447 Frage nach dem besten System für alle Bürger in den Hintergrund der  
448 Debatte. Dem wollen wir uns als Jusos entgegenstellen. Wir wollen  
449 uns mit einzelnen Zweigen der Sozialen Sicherung auseinandersetzen,  
450 um uns auf diesem Gebiet besser positionieren zu können. Damit tra-  
451 gen wir dazu bei, dass das aus unserer Sicht beste System gefördert  
452 wird.

453 Unser Fokus fällt auch auf die Arbeitslosenstatistik, die in der Ver-  
454 gangenheit ein Einfallstor für beständige Manipulationen, auch unter  
455 SPD-Regierung, war und wahrscheinlich auch in Zukunft sein wird.  
456 Wir wollen, dass die Statistik alle Menschen erfasst, die nicht von  
457 ihrer Lohnarbeit leben können, obwohl sie es wollen, und wir wollen  
458 nicht, dass die Zahlen durch zahllose Ausnahmen geschönt werden.  
459 Wir wollen uns daher intensiv mit diesem Thema auseinandersetzen  
460 und uns für mehr Transparenz einsetzen.

461 Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der große Bereich prekäre Beschäf-  
462 tigungsverhältnisse. Durch Leiharbeit, niedrige Löhne und befristete  
463 Verträge ist ein prekärer Arbeitsmarkt entstanden, der - erst recht in  
464 einem der reichsten Länder der Welt - nicht geduldet werden kann.  
465 Hier gilt es zu prüfen, wie diesem entgegen gewirkt werden kann, um  
466 mehr Gerechtigkeit herzustellen.

467

#### 468 Europa

469 Im Rahmen einer MV wollen wir aus historischer Sicht die Arbeits-

470 marktpolitik auf EU-Ebene vorstellen, Schwerpunkte der EU-Politik  
471 beleuchten und besonders Entwicklungen unter "New Labour" in den  
472 1990igern hervorstellen. Auch die Entwicklung des Politikfeldes wäh-  
473 rend der gegenwärtigen Krise sowie die Rolle der Gewerkschaften in  
474 diesem Politikbereich sind hierbei interessante Aspekte. Ziel soll  
475 sein, Diskussion und Austausch mit Blick auf die EU anzuregen.  
476 Wir wollen uns darüber hinaus damit auseinandersetzen, was Europa  
477 und Europapolitik für uns real vor Ort in Bremen bedeutet. Hierbei  
478 gilt es die Förderungsfondsstruktur anzuschauen, sich mit Europa-  
479 recht zu beschäftigen und je nach Tagespolitik auch auf die Europa-  
480 ebene zuzuschauen. Dies ist in Zeiten von Globalisierung und einer im-  
481 mer stärker werdenden europäischen Gemeinschaft ein wichtiger,  
482 zentraler Aspekt politischer Arbeit.  
483 Gerade aufgrund der Wichtigkeit dieses Themenbereiches unterstrei-  
484 chen wir die von der SPD hochgehaltene Forderung nach den Verei-  
485 nigten Staaten von Europa.

486  
487

#### 488 Gesundheits- und Pflegereform

489 Mit dem auf dem Bundesparteitag beschlossenen Bürgerversiche-  
490 rungskonzept ist die SPD in Hinblick auf die Finanzierung des Gesund-  
491 heitssystems für die bevorstehende Bundestagswahl gut aufgestellt.  
492 Hier gilt es vor allem, den nötigen Willen an den Tag zu legen und die  
493 Mehrheiten dafür zu sammeln, um dieses Konzept umzusetzen.

494 Weiterhin offen bleibt dagegen die Frage der Finanzierung der Pfl-  
495 ege, die wir thematisieren können. Ein denkbarer Ansatz ist hier etwa  
496 die Übertragung des Bürgerversicherungsmodells auch auf diesen Be-  
497 reich.

498 Darüber hinaus sind die Vergütungssysteme für Ärzte, Pflegekräfte  
499 und anderes Gesundheitspersonal sowie Gesundheits- und Pflegeleis-  
500 tungen ein Thema, mit dem wir uns beschäftigen sollten, ebenso wie  
501 die Einschränkungen der Leistungskataloge der gesetzlichen Versiche-  
502 rungen in den vergangenen Jahren. In diesem Bereich wären viele  
503 Verbesserungen möglich und nötig, die für die Menschen unmittelbar  
504 spürbar wären. Allerdings handelt es sich um ein sehr komplexes  
505 Thema, das eine differenzierte Auseinandersetzung und eine um-  
506 fangreiche Einarbeitung erfordert.

507  
508

## 509 **2. Arbeit mit und für die Mitglieder**

510

511 Neben der Befassung mit den im Arbeitsprogramm herausgestellten  
512 thematischen Schwerpunkten wollen wir uns regelmäßig in den Mit-  
513 gliederversammlungen auch mit aktuellen tagespolitischen Themen  
514 beschäftigen. Dazu kann beispielsweise eine "aktuelle halbe Stunde"  
515 zu Beginn jeder Mitgliederversammlung dienen. Im Idealfall soll die  
516 thematische Initiative dazu von den Mitgliedern selbst ausgehen,

517 bleibt diese Initiative aus, sollte der Vorstand die Diskussion ansto-  
518 ßen.

519

#### 520 (Neu-)Mitgliederbetreuung

521 Wir wollen die Mitgliederrundschreiben fortsetzen und die im letzten  
522 Jahr entwickelte Neumitgliederbroschüre aktualisieren. Die Neumit-  
523 gliederbetreuung durch eineN BeauftragteN wollen wir ebenfalls wei-  
524 terführen. Sie alle haben sich als erfolgreiche Instrumente bei der  
525 Mitgliederbetreuung erwiesen.

526

527 Erfreulich ist, dass im letzten Jahr vermehrt SchülerInnen bei uns  
528 aktiv geworden sind. Allerdings weist die Mitgliederstruktur überwie-  
529 gend Studierende auf. Wir möchten, dass in Zukunft noch mehr Schü-  
530 lerInnen, aber auch Auszubildende und vor allem Jugendliche mit  
531 Migrationshintergrund in unseren Reihen aktiv sind, denn wir sind ein  
532 junger bunter linker Richtungsverband.

533 An Mitgliederversammlungen und Aktionen beteiligen sich nach wie  
534 vor überwiegend mehr männliche Mitglieder und wir sind nach wie  
535 vor doppelt so viele Männer wie Frauen im Unterbezirk. Das wider-  
536 spricht unserer politischen Zielsetzung. Wir wollen, dass künftig mehr  
537 Frauen an unseren Sitzungen teilnehmen sowie den Jusos beitreten  
538 und werden diese Thematik in einer Mitgliederversammlung aufgrei-  
539 fen.

540

541

#### 542 Diskussionskultur

543 In der Diskussion nehmen wir darauf Rücksicht, dass sich in unserer  
544 Runde meist auch partei- und politikunerfahrene Neumitglieder be-  
545 finden. Daher sollten alle Diskussionsteilnehmer eigenständig darauf  
546 achten, parteiinterne oder wenig geläufige Abkürzungen oder Fach-  
547 ausdrücke zu erklären. Es ist Aufgabe des Vorstands, bzw. der jewei-  
548 ligen Sitzungsleitung auf die Einhaltung dieser Regel zu achten. Au-  
549 ßerdem soll die Sitzungsleitung die Mitglieder aufmuntern, bei Un-  
550 klarheiten nachzufragen, und Sorge tragen, dass eine Stimmung  
551 herrscht, in der Nachfragen nicht als unerwünscht sondern als will-  
552 kommen wahrgenommen werden.

553 Politische Debatten dienen zwar vorwiegend der Findung einer eige-  
554 nen Position, aber selbst dort, wo die Position der Jusos scheinbar  
555 oder tatsächlich bereits feststeht, können kontroverse Diskussionen  
556 und das Hinterfragen gefestigter Meinungen die eigene Position  
557 schärfen und bei der Suche nach schlagkräftigen Argumenten helfen.  
558 Auch deshalb sollten wir streitbaren Ansichten bei Mitgliederver-  
559 sammlungen, die bei der großen Mehrzahl der Jusos auf Widerspruch  
560 stoßen, aufgeschlossen gegenüberstehen und uns ernsthaft um gute  
561 Gegenargumente bemühen, statt solche Meinungen allzu schnell als  
562 untragbar abzutun.

563

## 564 Verteilerdiskussionen

565 Grundsätzlich sind natürliche Diskussionen durch virtuelle nicht zu  
566 ersetzen. Manchmal erfordert allerdings die Zeit, dringliche Sachver-  
567 halte über den E-Mail-Verteiler zu klären. Wenn diese Verteilerdis-  
568 kussionen nötig sind, sollten sie möglichst analog zu einer realen De-  
569 batte ablaufen. So wie es in Sitzungen unüblich ist, Zwiegespräche zu  
570 beginnen, sollte auch hier eine Antwort stets an den kompletten E-  
571 Mail-Verteiler gehen, so dass alle die Möglichkeit haben, der Diskus-  
572 sion zu folgen und gegebenenfalls zu reagieren.

573 Darüber hinaus sollten alle an einer Verteilerdiskussion beteiligten  
574 stets im Hinterkopf behalten, dass dort wegen der fehlenden nonver-  
575 balen Kommunikationsebene Missverständnisse vorprogrammiert sind.  
576 Im Zweifelsfalle ist es besser nachzufragen, was der oder die andere  
577 gemeint hat, statt gleich zum verbalen Gegenangriff überzugehen.

578

## 579 Selbstverständnis unserer Delegierten

580 Die von uns gewählten Delegierten auf dem Unterbezirksparteitag  
581 der SPD sind - ebenso wie die dem Unterbezirk angehörigen Delegier-  
582 ten bei Landesparteitagen oder dem Juso-Bundeskongress - in ihrem  
583 Stimmverhalten nicht weisungsgebunden. Sie sollten sich aber be-  
584 wusst sein, dass sie in ihrer Rolle nicht in erster Linie als Individuum  
585 sondern als VertreterInnen des Juso-Unterbezirks (respektive der  
586 Landesorganisation) auftreten, und bei ihrer persönlichen Entschei-  
587 dungsfindung die Positionen des Juso-Unterbezirks mit berücksichti-  
588 gen. Dies setzt insbesondere voraus, dass sich die Delegierten über  
589 die Beschlusslage des Unterbezirks informiert halten, und bei kriti-  
590 schen Fragen die Meinung des Unterbezirks einholen - soweit zeitlich  
591 möglich persönlich, in dringenden Fällen über den E-Mail-Verteiler.

592

593

## 594 **3. SchülerInnen, Studierende und Vernetzung**

595

### 596 SchülerInnen

597

598 Mit der Gründung der Juso-SchülerInnen-Gruppe erhält die SchülerIn-  
599 nen-Arbeit innerhalb der Jusos ein neues Format, das eine prägnante  
600 Koordination und Außendarstellung bei der politischen Partizipation  
601 von Schülerinnen und Schüler und bei der Gewinnung von potentiell-  
602 en Erstwählerinnen und Erstwählern erlaubt. Vor allem ist die Etab-  
603 lierung der neugegründeten SchülerInnen-Gruppe innerhalb der Jusos  
604 und in der politischen Landschaft ein wichtiges Anliegen, auf welches  
605 wir genauestens achten werden. Verstärkt in den Vordergrund tritt  
606 auch die Möglichkeit der effektiven Doppelstrategie und der Projekt-  
607 planung mit der Juso-SchülerInnen-Gruppe, die aufgrund ihrer Mög-  
608 lichkeit vor Ort, in Schulen und Jugendfreizeitheimen, mit Schüler-  
609 vertretungen, Schülerinnen und Schülern verschiedener außerschuli-  
610 scher Organisationen zusammenarbeiten kann, um die zentralen For-

611 derungen nach einer gerechten, chancengleichen und kostenlosen  
612 Bildung zu verwirklichen.

613

#### 614 Studierende

615 Unsere Hochschulgruppe sowie die Bündnisliste AStA für Alle werden  
616 wir weiterhin tatkräftig, d.h. vor allem personell, unterstützen. Sie  
617 sind entscheidend für die Fähigkeit der Jusos insgesamt, in die Grup-  
618 pe der Studierenden in Bremen hineinwirken und ihre Probleme auf-  
619 nehmen zu können. Ein gemeinsamer Arbeitskreis der Hochschul-  
620 gruppen könnte zusätzlich Wissen vernetzen und hochschulpolitische  
621 Expertise der Jusos insgesamt stärken.

622

#### 623 Vernetzung

624 Blick über den Tellerrand wagen!

625 Es gibt gerade in Bremen eine Vielfalt von Organisationen, Vereine  
626 und *Arbeitskreise*, die für verschiedene Themen stehen und daran  
627 arbeiten. Wichtig für eine gute Arbeit sind, wie z.B. am 1. Mai gegen  
628 Rechts, Bündnisse um gemeinsam etwas zu verändern. Zusammenar-  
629 beit schafft mehr Kräfte für Projekte, schafft neue Ideen und ge-  
630 währleistet auch den Blick über den Tellerrand. Gerade bei Themen  
631 wie Asyl- und Migrationspolitik, bei Umweltpolitik, Frauenpolitik,  
632 Bildungspolitik oder auch Themenbereichen wie „soziale Gerechtig-  
633 keit“ kann eine Zusammenarbeit neue Möglichkeiten eröffnen und  
634 auch sehr produktiv sein.

635

636 Dazu gehören zum Beispiel:

637

#### 638 o Die Falken

639 Die Sozialistische Jugend Deutschlands - Die Falken sind Mitglied der  
640 sozialdemokratischen Familie und stehen den Jusos sehr nahe, nicht  
641 wenige bei uns und bei den Falken sind Doppelmitglieder. Anders als  
642 die Jusos sind sie aber nicht unmittelbar Bestandteil der SPD, son-  
643 dern ein Träger der gemeinnützigen Kinder- und Jugendhilfe. Eine  
644 Zusammenarbeit bietet sich aktionsgebunden, wie etwa bei der  
645 Mahnwache für die Anschlagsoffer von Norwegen an, oder zu ge-  
646 meinsamen Bildungsfahrten. Auch zu einzelnen, etwa jugendpoliti-  
647 schen Themen ist eine Einladung sinnvoll. Leider gibt es wegen des  
648 Parteienfinanzierungsrechts gelegentlich praktische Probleme etwa  
649 bei gemeinsamen Fahrten. Soweit es möglich ist, möchten wir aber  
650 zum Austausch und zur gegenseitigen Stärkung Aktionen gemeinsa-  
651 men mit den Falken unternehmen.

652

#### 653 o Die Gewerkschaften

654 Die Kooperation mit den Gewerkschaften soll nicht nur Kommunikati-  
655 on zwischen den Jusos, der IG Metall und der ver.di beinhalten, son-  
656 dern auch die kleineren DGB-Mitgliedsgewerkschaften mit einschlie-  
657 ßen. Denn bei den Gewerkschaften ist es wie in der Parteienland-

658 schaft: Es werden oft die gleichen Themen behandelt, aber der  
659 Standpunkt ist ein anderer!

660 Doch ist auch die Schwerpunktsetzung eine andere, wie sich al-  
661 lein aus den Gewerkschaftsnamen ablesen lässt.

662 So wären Kooperationen mit der IG BCE (Industriegewerkschaft Berg-  
663 bau Chemie Energie (!) und der IG BAU (Industriegewerkschaft Bauen  
664 Agrar Umwelt (!) zum Thema "Umwelt/Energiepolitik" denkbar,  
665 etc.pp.

666 Die Gewerkschaften sollten nicht nur als EIN Block gesehen, sondern  
667 auch ihren "Schwerpunktthemen" gemäß betrachtet werden.

668

669 o Jugendgruppen allgemein

670 Wir, die Jusos sollten nicht nur mit den "üblichen Verdächtigen" koa-  
671 lieren bzw. uns vernetzen. Es gibt mehr Jugendbewegungen, die ähn-  
672 liche bis gleiche Projekte und ähnliche bis gleiche Ansätze wie wir  
673 Jusos haben.

674 Der Bremer Jugendring hat einige auf der Liste, doch gibt es auch  
675 darüber hinaus Jugendorganisationen, die interessant für uns sind  
676 und auch unsere Arbeit mit neuem Input unterstützen.

677

678 Warum nicht Synergieeffekte nutzen, auch mit bisher unbekanntem  
679 Partnern?

680 Warum nicht ein großes Netzwerk aufbauen, mit dem man bei ent-  
681 sprechenden Themen zusammen auftreten kann und wir damit unse-  
682 rer Stimme in der Öffentlichkeit ein größeres Gewicht verleihen kön-  
683 nen? Denn zusammen sind wir stärker als allein!

684

685 o Metropolregion

686 Wir wollen die Kooperationen zwischen den Juso-Unterbezirken in  
687 der Metropolregion weiter voranbringen. Hier sehen wir die Zusam-  
688 menarbeit vor allem in der Behandlung und den Austausch von ge-  
689 meinsamen Themen im Bereich der antifaschistischen Arbeit, der  
690 Bildungspolitik, der Arbeitsmarktpolitik, aber auch in der Verkehrs-  
691 und Kulturpolitik.

692 Zunächst soll im März das nächste Treffen mit interessierten Unter-  
693 bezirken, die bereits angesprochen wurden, stattfinden, um in dieser  
694 Runde mögliche Themen und die Art der Zusammenarbeit festzule-  
695 gen. Als erste gemeinsame Veranstaltung können wir uns vorstellen,  
696 über rechte Strukturen in der Metropolregion zu diskutieren.

697

698 o Stärkere Nutzung von Synergieeffekten zwischen UBs und LO

699 Die Unterbezirke und die Landesorganisation liegen in Bremen nicht  
700 nur räumlich eng beieinander. Gerade für unseren UB schneiden sich  
701 regelmäßig die Aufgabengebiete und nicht zuletzt die Personen. Wir  
702 wünschen uns daher eine Zusammenarbeit, die Synergieeffekte kon-  
703 sequent nutzt und möglichst wenig Koordinierungsaufwand verur-  
704 sacht. Die Öffnung der Landesvorstandssitzungen könnte dazu beitra-

705 gen, dass zusätzliche Koordinationsarbeit oder Doppelarbeit zwischen  
706 UBs und LO nicht mehr nötig sind. Den Unterbezirken bliebe mehr  
707 Raum für ihre eigentliche Tätigkeit: die Arbeit mit und für die Mit-  
708 glieder. Auch für weitere, bisher unerledigt gebliebene Projekte,  
709 bliebe mehr Raum. Gleichzeitig würde die Landesorganisation stärker  
710 zur direkten Mitarbeit einladen und Engagement von Mitgliedern kon-  
711 sequent auch für ihre Arbeit nutzen und davon profitieren.

712

713 o Europäische Vernetzung (PES, ECOSY)

714 In Bezug auf die europäische Vernetzung und den Austausch wollen  
715 wir uns zunächst näher mit dem Gremium der PES City Group ausei-  
716 nandersetzen und prüfen, ob wir vor Ort auch unsere Zielsetzung  
717 ist, hier - auch in Kooperation mit dem „Internationalen Ausschuss“  
718 der SPD-Landesorganisation und weiteren Arbeitsgruppen - eine Dis-  
719 kussionsplattform für Interessierte zu schaffen, um über EU-Themen,  
720 die unsere Stadt betreffen, diskutieren zu können.

721

722

723

#### 724 4. Medienarbeit

725

##### 726 Presse

727 In Sachen Öffentlichkeitsarbeit können wir auf eine deutliche Verbes-  
728 serung zurückblicken. Waren die Jusos früher in den Medien prak-  
729 tisch abwesend, sind wir in den letzten acht Monaten elfmal im We-  
730 ser-Kurier (davon dreimal online), dreimal in der taz sowie online  
731 und auch mit einem Filmbeitrag ("buten un binnen") bei Radio Bre-  
732 men vertreten gewesen. Dabei ist es uns oft gelungen, genuine Juso-  
733 Positionen öffentlich erlebbar und verständlich zu machen.

734 Natürlich gibt es aber noch viel Platz für Verbesserungen. Noch bes-  
735 sere Präsenz erfordert intensivere Arbeit, d. h. stärkere persönliche  
736 Kontakte zu MedienvertreterInnen und bessere Vorausplanung von  
737 Pressearbeit, um schneller reagieren zu können. Die Stärkung der  
738 Medienkompetenz aller Mitglieder durch einen Crashkurs könnte dazu  
739 beitragen. Wir Jusos befinden uns hier in einem Lernprozess, der  
740 aber im vergangenen Jahr gute Fortschritte gemacht hat und auf eine  
741 weiterhin positive Entwicklung schließen lässt.

742 Dabei sollte die externe Kommunikation strategisch weiterentwickelt  
743 werden: Was sind unsere Kernbotschaften? Was ist unser Kommunika-  
744 tionsziel? Welche Themen möchten wir als Jusos besetzen? Bei wel-  
745 chen Themen haben wir als Jusos die Chance, Aufmerksamkeit zu  
746 bekommen? Was ist/sind unsere Zielgruppe/n? Dabei sind insbesonde-  
747 re die Jugendlichen als unsere potentiell Aktiven und Mitglieder als  
748 Zielgruppe im Auge zu behalten. Wir sollten versuchen, sie mit unse-  
749 rer Medienarbeit zu adressieren und zur Mitarbeit zu bewegen.

750 Darüber hinaus gilt es auch, den ständigen Spagat zwischen einer  
751 möglichst großen Beteiligung und Information der Mitglieder und ei-

752 ner zeitnahen Reaktion auf aktuelle Ereignisse zu meistern. Damit  
753 das gelingt ist die Rückmeldung der Mitglieder - insbesondere, wenn  
754 sie sich nicht ausreichend eingebunden sehen - sehr wichtig.

755 Einerseits sollten wir bei einigen Themen gut vorbereitet sein, um  
756 auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können. Andererseits könn-  
757 ten wir versuchen, eigene Akzente zu setzen, z.B. durch besondere  
758 Aktionen Themen selbst zu besetzen. Es sollten Kontakte zu den re-  
759 levanten Medien aufgebaut werden, um darüber auch zu lernen, wel-  
760 ches Medium wir am besten wie bedienen, und nach möglichen Ko-  
761 operations- und Abstimmungsmöglichkeiten für die Medienarbeit ge-  
762 sucht werden, z.B. die SPD.

763 In Hinblick auf die häufig wechselnde Zusammensetzung des Unter-  
764 bezirksvorstandes sollten relevante Erkenntnisse zur Pressearbeit in  
765 einer Art „Handbuch“ festgehalten und an zukünftige Aktive weiter-  
766 gereicht werden. Ziel sollte sein, dieses Handbuch laufend aktuell zu  
767 halten.

768

#### 769 Vernetzung auf allen Ebenen

770 Öffentlichkeitsarbeit, interne wie externe, ist äußerst zeitintensiv  
771 und erfordert ein hohes Maß an Professionalität und Einarbeitung.  
772 Kontakte zu MedienvertreterInnen müssen geknüpft und gepflegt  
773 werden, Ergebnisse der Juso-Arbeit müssen in zitierfähiger, lesens-  
774 werter Form aufgeschrieben und präsentiert werden. Eine schnelle  
775 Reaktion auf aktuelle Ereignisse erfordert eingespielte Kommunikati-  
776 ons- und Handlungsabläufe. Und nicht zuletzt sind für die Betreuung  
777 von Internet- und Facebook-Auftritten etc. gewisse technische  
778 Kenntnisse erforderlich.

779 All das in einem kleinen Land wie Bremen für jeden Unterbezirk so-  
780 wie die Landesorganisation separat in hoher Qualität und Quantität  
781 leisten zu wollen, ist schwierig und blockiert unnötig personelle Res-  
782 sourcen. Stattdessen ist eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit  
783 aller Gliederungen sinnvoll.

784

#### 785 Netzaktivität

786 Besonders deutlich wird die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der  
787 Gliederungen bei der Gestaltung der verschiedenen Homepages. Be-  
788 sucher, die sich über die Arbeit der Jusos in Bremen informieren  
789 möchten, wollen sich nicht zuerst in unsere Gliederungsstrukturen  
790 einarbeiten um an die gewünschten Informationen zu gelangen son-  
791 dern sollten direkt das finden, was sie suchen: unsere Inhalte, unsere  
792 Aktionen und uns. Selbst für uns Jusos ist die Strukturierung der In-  
793 ternetauftritte nach Gliederungsebenen oft wenig praktikabel. Statt-  
794 dessen streben wir einen gemeinsamen Internetauftritt an, auf dem  
795 auf je einer gemeinsamen Seite sämtliche Neuigkeiten sowie sämtli-  
796 che Termine aus sämtlichen Unterbezirken und der Landesorganisati-  
797 on nachzulesen sind. Für Gliederungsspezifische Informationen wie  
798 etwa die Zusammensetzung der jeweiligen Vorstände, Kontaktinfos

799 und so weiter sollen für jede Gliederung Unterkategorien eingerich-  
800 tet werden. Die Gliederungen sollen die Möglichkeit bekommen,  
801 selbstständig die sie betreffenden Inhalte einzupflegen und zu bear-  
802 beiten.

803 Neben der Homepage sollten auch die Auftritte in sozialen Netzwer-  
804 ken und Twitter gemeinsam genutzt und betreut werden.

805

806 Für die Zusammenlegung und die zukünftige technische Organisation  
807 der Internetauftritte wollen wir eine Arbeitsgruppe ins Leben rufen,  
808 zu der alle Mitglieder eingeladen sind, und an der sich möglichst alle  
809 Gliederungen beteiligen sollen.

810 Der Webauftritt der Jusos Bremen-Stadt, der durch die Runderneue-  
811 rung im vergangenen Jahr an Attraktivität gewinnen konnte, sollte  
812 dabei als Beispiel dienen. Allerdings sind auch im Vergleich dazu noch  
813 Verbesserungen möglich. Von einer Zusammenlegung erhoffen wir  
814 uns häufigere Aktualisierungen, mehr Besucher und ein höheres Maß  
815 an Interaktion über Kommentarfunktionen und soziale Netzwerke.  
816 Um dies zu erreichen, sollten sich auch mehr GenossInnen für die  
817 Aktualität der Auftritte verantwortlich fühlen.

818 Die auf der Internetseite der Landesorganisation bereits vorhandene  
819 Übersicht über Anträge sollte wiederbelebt und ausgebaut werden  
820 um umfassende Transparenz über die von uns vertretenen Positionen  
821 und ihre Auswirkungen herzustellen. Zu jedem Antrag einer jeden  
822 Gliederung sollte es somit möglich sein, über die Website nachzuvoll-  
823 ziehen, ob und mit welchen Änderungen er von der jeweils nächsten  
824 Ebene angenommen wurde und wie weiter mit dem Thema verfahren  
825 wurde.

826

### 827 MorgenRot

828 Was die interne Kommunikation betrifft, wurde mit der Schaffung des  
829 Verbandsmagazins „MorgenRot“ im vergangenen Jahr ein wichtiger  
830 Schritt getan. Insbesondere die Beteiligung des Unterbezirks mit Be-  
831 richten von Mitgliederversammlungen und anderen Beiträgen kann  
832 sich sehen lassen und hat maßgeblich dazu beigetragen, dass Mor-  
833 genRot monatlich mit guten Ausgaben erscheinen konnte. Möglich  
834 war das nur, weil sich sehr viele, auch nicht dem UB-Vorstand ange-  
835 hörige, mit ihren Artikeln beteiligten.

836 Der schwierigste Teil der Arbeit steht aber noch bevor, wenn es nun  
837 darum geht, diese Regelmäßigkeit und Qualität aufrecht zu erhalten.  
838 Die Redaktion, die aufgrund von Auslandssemestern und ähnlichem in  
839 diesem Jahr zeitweise stark dezimiert sein wird, braucht dazu drin-  
840 gend personelle Verstärkung. In einigen Punkten lässt sich aber auch  
841 das Verbandsmagazin noch verbessern. So wäre eine konstantere Be-  
842 teiligung aller Gliederungen wünschenswert. Die rechtzeitige Kom-  
843 munikation von Terminen ließe sich ebenfalls noch verbessern. Au-  
844 ßerdem könnte die Redaktion dadurch entlastet werden, dass aus  
845 den Unterbezirken und der Landesorganisation weitestgehend selbst-

846 ständig Beiträge geliefert werden, ohne dass es eines großen Nach-  
847 hakens bedarf. Zu diesem Zweck wird der Vorstand der Jusos Bre-  
848 men-Stadt eineN AnsprechpartnerIn für MorgenRot und den Internet-  
849 auftritt benennen, die/der für die Sammlung und die Delegation von  
850 Artikeln, Terminen etc. und deren Weitergabe an die Redaktion zu-  
851 ständig ist und dieser Arbeit ausreichend Zeit einräumt. Wir fordern  
852 die übrigen Unterbezirke und die Landesorganisation auf, diesem  
853 Beispiel zu folgen.

854

855

## 856 5. Unsere Arbeit in der SPD

857

### 858 Doppelstrategie und kritisch-konstruktives Verhältnis gegenüber Par- 859 tei, Fraktion und Senat

860 Die Jusos sind mehr als der Parteien Nachwuchs der SPD. Wir sind das  
861 „linke Gewissen“ unserer Partei. Dies betrachten wir als den zentra-  
862 len Auftrag für unsere Arbeit. Wir wollen die Arbeit von Partei, Frak-  
863 tion und Senat in Bremen kritisch und konstruktiv begleiten und da-  
864 bei für unseren, den solidarischen Weg kämpfen. Dazu gehört es,  
865 nicht nur im eigenen Saft zu schmoren. Um unsere Forderungen zu  
866 artikulieren, suchen wir das Bündnis mit anderen Organisationen,  
867 wie Gewerkschaften, (Hoch)Schulvertretungen, der Sozialdemokratie  
868 verbundenen Verbänden und vielen mehr.

869

### 870 Inhaltliche Vorbereitung der Bundestagswahl

871 Wahlkampf ist auch zwischen den Wahlen und viele Menschen lassen  
872 sich in dieser Zeit leichter erreichen, wenn sie ständig und überall  
873 von Wahlplakaten und -veranstaltungen von vielen Parteien umgeben  
874 sind. Wir können unser Interesse für die Belange der junger Menschen  
875 dadurch zum Ausdruck bringen, dass wir auch lange vor der nächsten  
876 Wahl auf sie zugehen. Deshalb wollen wir auch 2012 öffentliche Ver-  
877 anstaltungen und Aktionen mit Hinblick auf die Bundestagswahl auf  
878 die Beine stellen.

879

### 880 Nominierungsrecht und Ortsvereinsstrukturen

881 Ein Nominierungsrechts für Bürgerschaftsmandate auf Arbeitsge-  
882 meinschaften besteht bisher nicht. Jedoch besteht kein Grund für  
883 eine weitere Privilegierung von Ortsvereinen, nur diesen ein derarti-  
884 ges Recht anzuerkennen. Das Nominierungsmonopol der Ortsvereine  
885 rührt her von Zeiten, in denen der Schwerpunkt der politischen Ar-  
886 beit auf Ortsvereinsebene stattfand. Zu einer Zeit, in der die SPD  
887 Bremen noch 15.000 Mitglieder zählte. Heute wollen sich viele Men-  
888 schen nicht mehr Jahrzehnte einer Partei binden oder lediglich auf  
889 kommunaler Ebene alle vor Ort relevanten Themen behandeln. Viele  
890 sehnen sich nach projekt- und und ergebnisorientierter Arbeit, die  
891 eher in den Arbeitsgemeinschaften stattfindet. Dieser Zugewinn an  
892 Bedeutung der Arbeitsgemeinschaften rechtfertigt es zudem, diesen

893 ein eigenes Nominierungsrecht zu gewähren. Zudem geht damit kei-  
894 ne Minderung der Position der Ortsvereine einher, da es sich ledig-  
895 lich um ein Nominierungsrecht handelt. Den Arbeitsgemeinschaften  
896 wird auf Unterbezirksparteitagen zudem auch ein Stimmrecht ge-  
897 währt. Ihnen kein Nominierungsrecht zuzubilligen erscheint wider-  
898 sinnig. Daher werden wir uns auch weiter für die Einräumung eines  
899 solchen Rechts einsetzen.

900

901

## 902 **6. Selbstverständnis des Vorstandes, Organisatorisches und Ar-** 903 **beitsweise**

904

905 Der Vorstand der Jusos Bremen-Stadt gewährleistet gegenüber den  
906 Mitgliedern des Unterbezirks größtmögliche Transparenz. Seine Sit-  
907 zungen sind grundsätzlich verbandsöffentlich. Keine Vorstandsfunkti-  
908 on inne zu haben ist kein Ausschlusskriterium für die aktive Mitgestal-  
909 tung der Juso-Arbeit, im Gegenteil: Wer Ideen einbringen oder Ver-  
910 antwortung für ein Projekt übernehmen will, ist ausdrücklich einge-  
911 laden, sich einzubringen.

912 Der Vorstand wird intern zu einer sinnvollen und effektiven Arbeits-  
913 teilung kommen: Jedes Mitglied wird mindestens eine Mitgliederver-  
914 sammlung thematisch vorbereiten. Die Mitglieder des Vorstandes  
915 übernehmen jeweils Verantwortung für einzelne Zuständigkeitsberei-  
916 che und Inhalte dieses Arbeitsprogramms.